Thema: Nationalsozialismus

Schreiben Sie eine **Empfehlung**.

Situation: Als Mentor/in an Ihrer Schule begleiten Sie nicht nur Ihre Kolleg/innen, sondern auch deren Eltern. Ein Vater bittet Sie um Rat, da sein Sohn Vincenz sich nicht korrekt verhalten hat.

Lesen Sie den am 07. November 2017 auf Spiegel Online erschienenen Zeitungsbericht „*15-Jährige zeigt Mitschüler an – und gewinnt Preis*“.

Schreiben Sie nun eine **Empfehlung** und bearbeiten Sie **folgende Arbeitsaufträge**:

**Beschreiben** Sie den Grund für den Preis der Schülerin.

**Erläutern** Sie die Notwendigkeit, auf das folgende Zitat aus dem Bericht zu reagieren: *Das* *Schrecklichste war ein Foto einer Rauchwolke mit der Bildunterschrift 'jüdisches Familienfoto' - da wehrte ich mich und schrieb, sie sollen mit dem Nazigetue aufhören*.

**Diskutieren** Sie das Fehlverhalten der Schülerinnen.

**Gestalten** Sie verschiedene Lösungsmöglichkeiten für das Problem.

Schreiben Sie zwischen **315 und 385** Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

**Nazisprüche in Dresden**

**15-Jährige zeigt Mitschüler an - und gewinnt Preis**

**Hitlergruß und Holocaust-Witze: Eine Dresdner Schülerin wehrte sich gegen Hetze ihrer Klassenkameraden - und zeigte einen Mitschüler an. Nun ist sie für ihre Zivilcourage geehrt worden.**

Dienstag, **07.11.2017**  21:32 Uhr

Der neue "Trend" begann ganz langsam. In der Schulklasse der 15-jährigen Emilia S. aus Dresden galt es plötzlich als cool, wenn der Handyakku zu 88 Prozent geladen war - Neonazi-Code für die Buchstaben "HH", kurz für "Heil Hitler".

Musste jemand niesen, wurde "Heilung" gerufen. Wer am meisten provozierte, konnte unter den Teenagern punkten. Laut den Schülern ist es als lustig empfunden worden, wenn man seinen Mitschülern den Hitlergruß zeigte oder "Heil Hitler" sagte. "Es wurde noch schlimmer. 'Jude' war plötzlich eine Beleidigung."

Aus pubertärem Gehabe wurden Holocaust-Witze und möglicherweise Straftaten - Emilia wehrte sich und zeigte schließlich einen Mitschüler wegen Volksverhetzung an. Für ihren Einsatz hat die Schülerin am Dienstagabend in Berlin nun den Preis für Zivilcourage gegen Rechtsradikalismus, Antisemitismus und Rassismus des Förderkreises Denkmal für die ermordeten Juden Europas e.V. und der Jüdischen Gemeinde zu Berlin erhalten.

Anfangs habe sie nichts getan, weil sie Angst hatte, allein dazustehen, berichtet die 15-Jährige. Irgendwann tauchten im Handychat der Klasse antisemitische Bilder als Scherze auf. "Das Schrecklichste war ein Foto einer Rauchwolke mit der Bildunterschrift 'jüdisches Familienfoto' - da wehrte ich mich und schrieb, sie sollen mit dem Nazigetue aufhören", sagt Emilia.

**In besonderem Maße Zivilcourage gezeigt**

Ihre Klassenkameraden lachten sie aus, Anfeindungen folgten. "Die Quelle der Bilder reagierte mit Nachrichten wie 'ich möge doch nach Polen auswandern' und habe 'wohl zu viel tote Juden eingeatmet'", sagt Emilia. Sie zeigte den Mitschüler wegen Volksverhetzung an.

Mit ihrer aufrechten Haltung habe die 15-Jährige in besonderem Maße Zivilcourage gezeigt, begründet der Förderkreis Denkmal für die ermordeten Juden Europas e.V. die Würdigung der Schülerin. Der Verein, der die treibende Kraft hinter der Errichtung des Holocaust-Mahnmals in Berlin war, vergab den Preis gemeinsam mit der Jüdischen Gemeinde zu Berlin zum achten Mal.

Zu den früheren Preisträgern gehören eine Pegida-Gegnerin aus Freital, das Twitter-Projekt "Straßengezwitscher" gegen Fremdenfeindlichkeit aus Dresden sowie Bürgerinitiativen aus Berlin und Niedersachsen.

Mit der Auszeichnung erhält Emilia ein Preisgeld von 2000 Euro. 500 Euro davon wollte die Schülerin noch am selben Abend einem jüdischen 14-Jährigen aus Berlin spenden. Sein Fall hatte im Frühjahr für Aufsehen gesorgt: Weil er Jude ist, war der Jugendliche an seiner Schule in Berlin-Friedenau von Klassenkameraden gemobbt, bedroht und angegriffen worden.

Die Familie des 14-Jährigen hat angekündigt, das Preisgeld wiederum zu spenden: Es soll an eine neue Beratungsstelle für Betroffene antisemitischer Gewalt gehen. Sie wird vom Kompetenzzentrum Prävention und Empowerment der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland unterhalten. Familien in ähnlichen Situationen sollen dort Hilfe finden.

Quelle: <http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/dresden-schuelerin-zeigt-mitschueler-wegen-nazi-spruechen-an-a-1176932.html> (Letzter Aufruf am 15. November 2017).